

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 2 R., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreizehnte Spaltenzeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

N<sup>o</sup> 92.

Dienstag den 11. August

1868.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

### Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn (Strecke von Juffenhäusen bis Nagold) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom 2. Arbeitsloos der Bauaktion Nagold zur Submission ausgeschrieben.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei Nr. 66 der 4. Stunde auf der Markung Nagold und endigt bei Nr. 6 der 5. Stunde auf derselben Markung.

Dasselbe ist 6900 Fuß lang und enthält die Stationsanlage Nagold.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

1) Erd-Arbeiten	85,459 fl. 34 kr.
2) Brücken und Durchlässe	24,096 fl. 29 kr.
3) Straßenbauten	5,968 fl. 42 kr.

Zusammen 115,524 fl. 15 kr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Nagold eingesehen werden.

Liebhaber zu Ueberrahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen (erstere aus neuester Zeit) schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im 2. Arbeitsloos der Bauaktion Nagold“

versehen, spätestens bis

Freitag den 21. d. M., Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 6. August 1868.

K. Württemb. Eisenbahnbau-Commission.  
Klein.

Nagold.

### An die kön. Pfarrämter.

Dieselben werden ersucht um Einfindung 1) der summarischen Bezeichnung der Verhandlungen der Pfarrgemeinderäthe im letzten Jahre,

2) der Uebersichtsberichte aus den nicht visitirten Pfarochien, so weit sie nicht schon vorliegen,

3) der noch ausstehenden Oppositionen.

Den 10. Aug. 1868.

K. Dekanatamt.  
Freihofen.

Revier Nagold.

### Haber-Verkauf

auf 6<sup>te</sup> Morgen im Staatswald Herrenplatte 2 am

Donnerstag den 13. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

beim Windloch.

Nagold, den 10. Aug. 1868.

K. Revieramt.  
Bühlten.

## Privat-Bekanntmachungen.

3)

Nagold.



Einen 1- und einen 2spännigen aufgemachten eisernen Wagen, sowie einen 5jährigen Apfelschimmel und einen schwarzen wachsamem Spießhund setze ich hiemit dem Verkaufe aus und können Liebhaber hiezu sich mit mir täglich ins Benehmen setzen.

Gottlieb Jenne.

Altenstaig Dorf,  
Oberamts Nagold.

### Geld-Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen aus Auftrag 400 fl. zum Ausleihen parat

Friedrich Manz.

2)

Nagold.

### Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Indem ich die ergebnisse Anzeige mache, daß ich meine Wohnung nun in das Schuhmacher Schuon'sche Haus, gegenüber der Rapp'schen Mühle, verlegt habe, bitte ich meine verehrl. Kunden, mir auch da ihr geschätztes Vertrauen zu schenken, indem ich nicht nur mein Kleiderlager in jeder Weise zur Zufriedenheit der Besucher ausgestattet halten werde, sondern auch den sonstigen Aufträgen in jeder Weise meine aufmerksame Beachtung zuzuwenden verspreche. Um zahlreichen Zuspruch bittet deshalb

Werner,

Schneider u. Kleiderhändler  
gegenüber der Rapp'schen Mühle.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harlek in Bonn gefertigten

### Stollwerck'schen Brustboubons

sind à 24 Kr. per Packet echt zu haben in Nagold und in Haiterbach bei Apotheker Deffinger.

„Altenstaig bei Karl Walz,  
„Baisingen bei J. Teufel,  
„Ergenzingen bei A. Schäfer,  
„Herrenberg bei S. Marquardt,  
„Hochdorf bei Joh. Hummel,  
„Wildberg bei C. W. Reichert.

4)

Roßhelfen.

### Empfehlung.

Alle Sorten Bandeisern, sowie Guß zu Flanderpflügen, deutsche u. stählerne Scharen empfiehlt äußerst billigt

J. G. Red.

Calw.

Den Herren Pflegern und Capitalisten, den verehrlichen Gemeinde- und Stiftungs-  
Pfege halte ich mich zum

### Ein- & Verkauf von Staatsobligationen, Prämienloosen etc.

bestens empfohlen und bin gerne bereit, in jeder Beziehung, insbesondere auch über statt-  
gehabte Verloosungen Jedermann genaue Auskunft zu ertheilen.

**Julius Stälin.**  
Comtoir in der Ledergasse.

Calw.

### Fournier-Empfehlung.

Durch direkten Bezug und bedeutenden Einkauf der schönsten Kuchbaum-Fourniere  
bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen, und empfehle hiemit  
mein reichhaltiges Lager, unter Zusicherung der billigst gestellten Preise.

**August Roller,** Schreiner

Nagold.

**Guten Backsteinkäs,**  
das Pfund à 12 kr.,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 3 kr., em-  
pfehle

D. G. Red.

Nagold.

### 80 fl. Pfleggeld

werden gegen zwei tüchtige Bürgen ausge-  
liehen von

Schreiner Kauschenberger.

4) Rothfelden.

### Empfehlung.

Um einen großen Theil  
meiner Ellenwaren schnell  
zu räumen, verkaufe ich  
von heute an zu herabge-  
setzten Preisen:

Biz, schwarzen und brannen Thibet, baum-  
wollene und halbwollene Hosenzeuge, halb-  
wollene und wollene Lama, seidene und  
halbwollene Westenzeuge, baumwollene u.  
halbwollene Doppellüste, Baumwolltuch  
und Bettbarchent, Zeuglen aller Art, blaue  
Hemden, Blousen, Unterhosen, seidene und  
Baumwolltücher aller Art.

J. G. Red.

4) Rothfelden.

### Empfehlung.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich  
äußerst billigst alle Sorten Web- und  
Strickgarne in bester Qualität.

J. G. Red.

Monhard,

Oberamts Nagold.

Den Gemeinden Ebhansen und Wald-  
dorf sprechen wir für die geleistete Hilfe  
zur Vinderung unseres Unglücks, das durch  
den am 27. v. M. getroffenen Hagelschlag  
über unsern Ort gekommen, hiemit den  
herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Betroffenen:  
Anwalt Weber.

### Borax-Seife.

Vorzügliches Toilettenmittel zu Erhaltung  
und Beförderung einer weißen Haut, zur Be-  
seitigung von Leberflecken, Sommerprossen,  
Fhimen u. s. w. auf den Rath und nach Angabe  
eines der bedeutendsten Aerzte in Stuttgart  
gefertigt von

Paul Bonz.

Niederlage hievon befindet sich bei  
**Gottlob Knodel** in Nagold.  
**Louis Sautter** " "

Nagold.

### Pentner'sche Hühneraugen- Pflasterchen

empfehle zu geneigter Abnahme bestens  
W. Hettler.

Nagold.

### Gutes Packtuch

zu Fabrikpreisen,  $\frac{1}{4}$  à 5 kr.,  $\frac{1}{2}$  à 6 kr.,  
 $\frac{3}{4}$  à 7 kr.,  $\frac{1}{2}$  à 8 kr., sowie

### Strohsackzeug

à 9 kr. empfiehlt

Gottlob Knodel.

**Innauer Pastillen**

empfohlen von den renomirtesten Aerzten  
als ausgezeichnetes Mittel gegen  
**Bleichsucht, Blutarmuth und Magenleiden**  
bereitet von H. Otto, Apotheker  
in **Hechingen**.

Zu haben bei  
**Carl Walz** in Altenstaig,  
**Gottlob Knodel** in Nagold.

Emmingen.

### 400 fl. Pflegschaftsgeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich  
zum Ausleihen parat bei

Chr. Chr. Jam.

Nagold.

### Heute Dienstag Generalversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstand-  
des und Turnraths, Re-  
chenchaftsbericht über  
das Landesturnen in  
Tübingen, Vertheilung der neuen Statuten.  
Vorstand Staudenmayer.



### Frucht-Preise.

Nagold, 8. August 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	4 52	4 29	4 9
neuer	4 48	4 35	4 15
Kernen	6 48	6 30	6 24
Haber	5 15	4 15	3 48
Gerste	—	5 20	—
Weizen	6 42	6 35	6 30
Roggen	—	5	—
Bohnen	—	6 56	—

Altenstaig, 5. August 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	5 6	4 52	4 45
neuer	5 12	5 4	4 48
Kernen	—	7 30	—
Haber	5 15	5 4	4 54
Gerste	—	5 24	—
Weizen	—	7 12	—
Roggen	—	6 18	—
Bohnen	—	6 30	—

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 6. Aug. Dem neuesten Garnisonswech-  
selsbefehle zufolge werden mit kommendem Herbste nachste-  
hende neue Garnisonen von folgenden Truppentheilen bezogen  
werden. Weingarten vom 2. Infanterie-Regiment, Stutt-  
gart vom 2. Jägerbataillon (derzeit zu Ulm), Ulm von der 1.  
Jelbartillerieabtheilung aus Ludwigsburg. Dieser Wechsel ist  
definitiv; eventuell sofern die seitherigen Anstände gehoben wer-  
den, soll gleichzeitig an einem noch zu bestimmenden Tage vom  
8. Regiment das zweite Bataillon nach Gmünd, die erste und  
zweite Kompanie des 3. Regiments nach Hohenasberg und  
das 1. Jägerbataillon von da nach Mergentheim kommen.

Stuttgart. In den Kreisen der hiesigen arbeitenden  
Klassen sind zwei nicht unbedeutende Ereignisse eingetreten. Der  
Arbeiterbildungsverein konnte ein eigenes Haus am Wilhelms-  
plage — eine „Arbeiterhalle“ — beziehen, in der eine Jeder-  
mann zugängliche Wirthschaft eröffnet worden ist; und der katho-

liche Gesellenverein hat, insbesondere durch ein Legat des verst.  
Grafen v. Beroldingen und durch vielseitiges Entgegenkommen  
in den Stand gesetzt, den Bau eines Gesellenhauses in Angriff  
nehmen können. Dasselbe kommt in die Nähe der großen Gotta-  
schen Buchdruckerei und der künftigen katholischen Kirche, am  
Fuße der Silberburg, zu stehen.

Stuttgart. Die Prüfung derjenigen Jüglinge, welche sich  
auf Grund einer wissenschaftlichen Ausbildung um Zulassung  
zum einjährigen Dienst im aktiven Heer melden wollen, findet  
im kommenden Herbst statt und haben sich dieselben noch vor dem  
15. Sept. bei der Ministerialabtheilung für Gelehrten- und Real-  
schulen zu melden.

Friedrichshafen, 7. August. Se. Maj. der König  
haben Sich heute zum Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers  
und der Kaiserin von Rußland nach Kissingen begeben. (St. A.)

München, 6. Aug. Am 15. August wird Dr. Bölk der  
Einladung der Stadt Constanz folgen und dort in einer Volks-  
versammlung sprechen. (S. W.)



Mainz, 5. Aug. Gestern traf der König von Preußen beauftragt Abhaltung einer Parade hier ein, wird gegen Abend wieder nach Ems zurückkehren und dort noch sechs Tage verweilen; alsdann begibt sich derselbe auf einige Tage nach Homburg.

Berlin, 3. Aug. Die nordd. Flagge führen zur Zeit über 7167 Seeschiffe mit einem Gehalt von 1,336,719 Tonnen. Großbritannien und Irland zählen 28,632 Seeschiffe mit 5,328,073 Tonnengehalt. Fast gleich ist die Stärke der nordamerikanischen Marine. Frankreich verfügt über 15,092 Seeschiffe mit einem Gehalt von 985,225 Tonnengehalt. Italien und Venedig hat 17,911 Seeschiffe mit 718,561 Tonnengehalt. Die Niederlande zählen 2131 Seeschiffe mit 510,152 Tonnen. Oestreich hat 8142 Seeschiffe mit einem Gehalt von 300,525 Tonnen. Hieraus erhellt, daß jetzt schon die nordd. Handelsmarine im Tonnengehalt nur den Marinen Englands und Nordamerikas nachsteht.

Berlin, 4. Aug. Bekanntlich war von Seiten des nordd. Bundes den Regierungen von Baiern, Württemberg, Baden und Hessen Mitteilung gemacht worden von der neuen gesetzlichen Bestimmung über die Aufhebung der Schuldhast mit der Anfrage, ob sich die betr. Regierungen der dadurch notwendig gewordenen Aenderung der deutschen Wechselordnung gleichfalls unterziehen wollten. Die Antworten sind jetzt eingetroffen, und zwar hat Baden erklärt, daß es die Aenderung der Wechselordnung durch eine gesetzliche Vorlage, welche dem nächsten Landtage zugehen solle, herbeiführen werde. Eine ähnliche Antwort ist von Baiern eingegangen. Hessen hatte schon vorher erklärt, daß es, falls das Gesetz über die Aufhebung der Schuldhast zu Stande komme, die bezügliche Aenderung der Wechselordnung auch auf die nicht zum nordd. Bunde gehörigen Theile des Großherzogthums ausdehnen werde. Dagegen ist die Antwort von Württemberg nicht zustimmend ausgefallen, sondern der Beschluß von noch weiteren Erhebungen und Ermittlungen abhängig gemacht worden.

5. Aug. Wie die Krzstz. erfährt, hat wie Leipzig auch die Stadt Nürnberg die Abhaltung des nächsten Bundesschießens entschieden abgelehnt.

Berlin, 5. Aug. Der D. Allg. Ztg. wird von hier geschrieben: „Am Samstag hat die letzte Sitzung des Bundesrathes des nordd. Bundes statt gefunden, in welcher über die vom Präsidium beantragte vorschrittweise Einzahlung von Matrifularbeiträgen verhandelt worden ist. Wie man versichert, hat der Antrag des Präsidiums zu sehr erregten Erörterungen geführt. Seitens der verbündeten Kleinstaaten ist ziemlich einmüthig behauptet worden, daß eine Erhöhung der Matrifularbeiträge eine finanzielle Unmöglichkeit für sie sei und die Vermehrung der Bundeslasten die vollständige Vernichtung ihrer politischen Existenz herbeiführe. Zugleich ist von ihnen bestritten worden, daß das Präsidium über die Höhe des mit dem Reichstage vereinbarten Budgets hinaus Matrifularbeiträge nach der Bundesverfassung ansprechen dürfe. Da im Bundesrathe Preußen nur 17 Stimmen, die übrigen Staaten zusammen dagegen 26 Stimmen haben, so soll der preußische Antrag verworfen worden sein.“ Von offiziöser Seite ist bis jetzt völliges Stillschweigen über den Ausgang der Berathung beobachtet worden.

Die Ernteaussichten in der Provinz Preußen gestalten sich, wie die Prov. Korr. sagt, immer günstiger. Die Ernte ist im vollen Gange und fällt überall mehr oder minder befriedigend aus.

In militärischen Kreisen bezeichnet man jetzt mit großer Bestimmtheit Saarlouis als denjenigen Platz, welcher durch Erhebung zu einer Festung ersten Ranges zum Ersatz für Luxemburg auserwählt sei. Die hierdurch bedingten Erweiterungs- und Verstärkungsbauten sollen im nächsten Jahrgang in Angriff genommen werden.

Berlin, 6. Aug. Die Kreuzzeitung erhält eine Korrespondenz aus Brüssel über den angeblich beabsichtigten französisch-belgisch-holländischen Schutz- und Trutzvertrag. Es heißt darin: In Holland herrscht in der That der Glaube, Preußen würde Handel mit dem Besitz der Rheinmündungen suchen, um dadurch so bald als möglich, und zwar rascher, als sonst überhaupt möglich wäre, zu einer respektablen Marine zu kommen, zu welcher der Besitz guter Häfen weit wichtiger ist, als der Besitz vieler Schiffe. Die Holländer würden ein solches Bestreben ganz natürlich finden; aber sie wollen es nicht leiden, weil ihre Selbständigkeit durch eine deutsche Marine gefährdet ist. Die Idee,

daß Holland über lang oder kurz mit Deutschland oder mit einer Fraktion Deutschlands etwas zu thun bekommen wird, ist in dem sonst so nüchternen und realistischen Holland dermaßen eingewurzelt und unerschütterlich, daß sich dagegen mit keinerlei Vernunftgrund ankämpfen läßt. Derselbe Glaube, gleichviel ob berechtigt oder unberechtigt, welcher jetzt ganz Europa vergiftet, daß es zu einem Krieg zwischen Frankreich und Preußen, oder vielmehr Deutschland kommen werde, ist auch die tägliche Zeitungslektüre der Holländer.

Berlin, 8. Aug. Das Militärwochenblatt schreibt: General Frhr. Vogel v. Falkenstein ist auf seinen Wunsch vom Kommando des ersten Armeekorps entbunden und General v. Manteuffel zu dessen Nachfolger ernannt.

Eisen, 30. Juli. Gestern hat das Probefchießen mit der Krupp'schen Riesentkanone, welche auf der Pariser Industrieausstellung prämiirt wurde, begonnen. Die Kanone hat ein Gewicht von 100,000 Pfund, das Geschöß von 1000 Pfund, die Pulverladung beträgt 150 Pfund.

In der Nordsee an der friesischen Küste ist ein 17 Fuß langer Haifisch erlegt worden.

Wien, 6. Aug. Bei dem heutigen letzten Schützenbankette erschien der Reichskanzler v. Beust und brachte einen Toast aus, dessen Hauptinhalt folgender: Er sei ein guter Oestreicher geworden und ein guter Deutscher geblieben; alsdann betonte der Reichskanzler die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens und einer verjöhnlichen Politik. Oestreich, erklärte der Reichskanzler, mische sich nicht in deutsche Angelegenheiten und kenne keine Politik der Rache. Nicht nur als Deutsche, sondern so recht eigentlich als Oestreicher wünscht Beust Oestreichs Geschicke zu leiten, in Verbindung mit Deutschland, was gewiß keine Partei Deutschlands, keine Nationalität Oestreichischer Gesamtmonarchie zurückweisen wird. Soll aber deutsches Element in Oestreich Träger dieses Gedankens sein, dann darf man es nicht von den andern Stämmen trennen, welche mit gleicher Berechtigung, Hingebung Treue und Tapferkeit dem Kaiserreiche angehören. Vereinigung und Eintracht aller unter dem Kaisersepter lebenden Völker kann allein die Erfüllung jener kulturhistorischen Mission verbürgen, welches das Interesse Deutschlands und Oestreichs ist. Hr. v. Beust brachte sodann ein Hoch „auf den Frieden und die Verjöhnung“ aus, welche die Träger eines geregelten Fortschritts, die Hüter einer gesunden Freiheit, die Grundpfeiler einer gesicherten Ordnung seien.

Wien, 6. Aug. Von Württembergern sind bei den Prämirirenden verzeichnet Kaiser Ruesf von Stuttgart und Breunig. Am nächsten ans Schwarze schoß Graf Stahrenberg auf „Berlin“, ferner Strahberger, Büchsenmacher aus Traunstein in Baiern, welcher das Prachtklavier aus Newyork, Werth 3000 fl., erschöß.

Wien. Der ausgezeichnete Stand der Weingärten in Oestreich und Ungarn veranlaßt überall Ausgebote der gewöhnlichen Sorten zu ermäßigten Preisen. Weine, die noch vor wenigen Wochen auf 9—15 fl. per Eimer festgehalten wurden, sind jetzt um 20—30 pCt. billiger offerirt.

Der Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte soll sich bedeutend verschlimmert haben. Sie soll die fixe Idee haben, wieder nach Miramar zurückkehren zu wollen.

Mailand, 28. Juli. Ein Serie schrecklicher Begebenheiten betrubte gestern unsere Stadt. Die Frau eines hiesigen Kaffeewirthes, ca. 30 Jahre alt, verschwand plötzlich, nachdem sie noch den Nachmittag mit ihrem Manne in fröhlicher Gesellschaft war. Alle sogleich angestellten Nachforschungen waren resultatlos. Gestern Morgen stürzte sie sich von der Fagade des Domes auf die Straße, wohin sie sich durch einen Arbeiter führen ließ. Um denselben zu entfernen, bat sie ihn, ihr einige Früchte und Brod zum Frühstück zu holen. Während nun der Arbeiter herabstieg, seinen Auftrag auszuführen, vollführte sie den Selbstmord. Eine halbe Stunde später stürzte sich an derselben Stelle ein junger Mensch von 18 Jahren herab. Derselbe befand sich im Augenblick, als obige Frau sich herabstürzte, auf dem Domplatze und es wurde bemerkt, daß er in den Dom ging, mit dem Ausrufe: „Ich will hinauf an den Ort, wo diese Frau herabstürzte;“ dann fügte er bei mit aller Gemüthsruhe: „Siehe da eine Frau, die aus allen Unannehmlichkeiten des Lebens heraus ist!“ Kurz darauf stieg er auf den Dom und an der gleichen Stelle machte er seinem Leben ein Ende. — Um das Unglück noch zu vergrößern

Carl W a l z in Altensteig,  
Gottlob Knobel in Nagold.

sgeld  
heit sogleich  
hriam.

enstag  
ammlung.

bnung:  
s Vorstand-  
raths, Re-  
richt über  
sturen in  
n Statuten.  
mayer.

68.	fl.	kr.
4 29	4	9
1 35	4	15
6 30	6	24
4 15	3	48
5 20	—	—
6 35	6	30
5 —	—	—
6 56	—	—
68.	—	—
4 52	4	45
5 4	4	48
7 30	—	—
5 4	4	54
5 24	—	—
7 12	—	—
6 18	—	—
3 30	—	—

des verst.  
genkommen  
in Angriff  
hen Gotta-  
kirche, am

welche sich  
Zulassung  
len, fudbet  
ch vor dem  
und Real-

der König  
es Kaisers  
n. (St.A.)  
Balk der  
er Volks-  
S. W.)



hern, fiel der junge Mensch auf einen Fremden, den preussischen Major Graf Hentel, der schwer verletzt in das Spital getragen werden mußte. Sein Zustand ist sehr beunruhigend, da er außer einigen heftigen Contusionen auf der Brust auch ein paar Rippen gebrochen hat. Er soll jedoch außer Lebensgefahr sein.

Die Königin von Griechenland ist glücklich von einem Sohn entbunden worden, der in der Taufe den Namen Konstantin erhielt.

Neben Baltimore ist eine Wasserhose hereingebrochen und hat einen Schaden angerichtet, der zu etwa 3 Mill. Dollars geschätzt wird. Viele Menschen haben dabei das Leben verloren.

### Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

„Ja, sehr hohe! Allein ich bezahle sie nicht wirklich, denn meine Verhältnisse als Lieutenant gestatten mir das nicht — ich lasse sie stets den Forderungen an mich zuschreiben.“

„Haha! Ein prächtiger Ausweg!“ lachte der Assessor. „Deine Methode ist ausgezeichnet! Es geschieht den Menschen indeß ganz recht, daß sie auch die Zinsen nicht erhalten, weshalb borgen sie Dir?“

„Du sprichst ganz wie ein Assessor, der nichts davon versteht! — Mein Credit ist erschöpft, allein Geld muß ich haben! Mein Vater hat eine schwache Ahnung, daß ich einige Schulden besitze, er behauptet, mir kein Geld mehr geben zu können, und ich glaube ihm. Sieh, Assessor, alle Bedürfnisse sind jetzt enorm theuer; da wirst Du begreifen, daß man ohne Geld gar nicht mehr leben kann! Ich muß Geld haben und darüber wollte ich eben Deinen Rath hören. Wie kann ich mir neuen Zuschuß verschaffen?“

„Gewinne in der Lotterie!“

„Assessor, Du bist ein Narr! Du weißt, welches Glück ich in der Liebe besitze, folglich habe ich auch keins im Spiel.“

„So heirathe ein reiches Mädchen.“

„Horst schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.“

„Auch mein Vater hat mir diesen Rath gegeben,“ erwiderte er, „allein ich bin noch zu jung und zu lebensfrisch zum Heirathen — ich denke noch nicht daran, sodann kenne ich auch kein reiches Mädchen, welches mir gefiele.“

„Nun, ist das letztere nothwendig?“ warf Schovien ein.

„Gewiß!“ versicherte der Lieutenant mit Ernst. „Ich kann mich nur mit hübschen Gesichtern vertragen.“

„Geist verlangst Du nicht?“ fragte Schovien.

„Horst zuckte mit den Achseln.“

„Wenig!“ erwiderte er. „Den würde ich selbst mit in die Ehe bringen.“

Der Assessor lachte laut auf.

„Schovien,“ rief der Lieutenant, indem er fortwährend im Zimmer auf- und abschritt und mächtige Rauchwolken verbreitete, „ich habe Dir bereits wiederholt erklärt, daß mich Dein Lachen nicht im geringsten genirt, also lache nur. Dann hör' mich aber an. Ich habe einen Plan — eine Idee! Du kennst doch meinen Vetter, den Hauptmann von Horst?“

„Nur dem Namen nach.“

„Das genügt. Du weißt, daß er ein prächtiges Gut besitzt. Er ist unverheirathet, und wenn er stirbt, so fällt das Gut meinem Vater zu.“

„Auch das weiß ich.“

„Nun, zum Heirathen ist der Mensch zu alt, denn er muß bald fünfzig Jahre zählen. Seit Jahren schon hoffe ich auf seinen Tod, allein auch diese Hoffnungen scheinen zu scheitern.“

„Schick ihn todt!“ warf Schovien lachend ein.

„Assessor, seh' mir keine tollen Ideen in den Kopf,“ fuhr Horst fort. „Der Mensch hat das Gut erst seit ungefähr zehn Jahren von seinem Vater ererbt und führt ein ganz unsinniges Leben. Er ist ein entsetzlicher Verschwender.“

„Das steckt im Familienblute!“ bemerkte der Assessor.

„Deine Worte treffen mich nicht, denn ich habe nichts zu verschwenden,“ gab der Lieutenant zur Antwort. „Der Mensch bringt mich indeß um mein Erbtheil! Ein Duzend Freunde leben stets auf dem Gute bei ihm. Sie reiten, jagen, zechen und spielen Tag für Tag. Es kostet heillose Summen und er hat bereits Gelder auf das Gut aufgenommen!“

„Es ist ja sein Eigenthum!“

„Fährt er noch zehn Jahre so fort, so hat er mehr Schulden darauf, als das ganze Ding werth ist, und der Mensch ist obenein unsterblich! Zehn Pferde kann er in einem Jahre zu Schanden reiten und bricht den Hals nicht, er trinkt den ganzen Tag und steht dabei so frisch und blühend aus wie ein Jüngling. Ich weiß auch wie es zugeht, die niederträchtige gesunde Landlust erhält ihn so frisch, und dabei ist der Mensch nicht zu bewegen, in die Stadt zu ziehen!“

„Er scheint sehr alt werden zu wollen,“ bemerkte Schovien.

„Assessor, mach' mich nicht wahnsinnig!“ fuhr der Lieutenant auf. „Er darf nicht alt werden! Lebt er noch zehn Jahre so fort, so bin ich verloren! — Sag' mir, Assessor — darüber wollte ich Deinen Rath hören — kann man nicht darauf antragen, daß er unter Vormundschaft gestellt wird?“

„Nein — nein!“ lachte Schovien, „er ist ja längst mündig!“

„Du verstehst mich schon wieder falsch, wie überhaupt immer! — Ich meine, ob dieser Mensch, der Hauptmann, nicht unter Kuratel gestellt werden kann?“

„Weshalb denn?“

„Weshalb?“ fragte Horst erstaunt. „Weil er sein Vermögen durchbringt, weil er Schulden auf das Gut häuft, weil er ganz unsinnig lebt und mich um mein Erbtheil bringt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Das Flachdrücken des Schädels.) Bei den Wallamet-Indianern sind ovale Köpfe ein Gräuel. Bei ihnen muß der Schädel ganz flach gedrückt sein, obwohl diese Operation äußerst schmerzhaft und lebensgefährlich ist. Sie bedienen sich hiezu eines eigenthümlichen Tisches, der mit einem Ausschnitt für den Hintertopf versehen ist. Das neugeborene Kind wird eingeschnürt, und ein Brett mit ledernen Hängen, welches schräg auf die Stirn gepreßt werden muß, mit Riemen befestigt. Das Brett bleibt mehrere Monate auf die Stirn drückend, bis die Räte des Schädels sich völlig schließen und die gequetschte Gestalt des Kopfes als permanent zu betrachten ist. Der englische Reisende Tompshend sah ein solches Kind, das eben „aus der Klemme“ kam; die Stirn desselben war ganz flach, das Gehirn nach dem Hintertopf zurückgedrängt, die Augen fast einen Zoll hervorragend, entzündet und verfarbt; wenn das arme Wesen lächelte, so war es schrecklich anzuschauen. Im Uebrigen aber ist es seltsam, daß kein Indianerstamm so schlau, verischlagen und in gewisser Hinsicht so verständlich ist, als der genannte, wo diese grausame Sitte der Verstümmelung herrscht.

— Wegen Trunksucht der Weiber erließ der Rath von Heilbronn im Jahr 1642 ein Dekret: „Den Weibern, so dem Trunk ergeben, sollen vom Stadtschreiber Zettel an den Kopf geheftet werden, mit den Worten: „Verzoffene Krugsurschel.“

Thierkalender. Der Engerling hat dieß Jahr auffallend wenig geschadet, da der Pflanzenwuchs zu kräftig war. Nichtsdestoweniger hat es in der Stuttgarter Gegend ungewöhnlich viel Engerlinge und wohl überall da, wo der Maikäfer im Jahr 1866 flog. Man sammelte deshalb beim Pflügen die Engerlinge und die Fischereipächter seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Engerling von den Fischen sehr gerne gefressen wird, sie können recht gut einen halben Gulden fürs Simri bezahlen. Jedenfalls ist unnöthig, daß sie im Acker verfaulen. — Wenn das wurmige Obst zum Mosten noch zu schlecht ist, lasse es wenigstens vertilgen wegen der Würmer, die darin stecken, denn aus denen werden Schmetterlinge, deren Brut nächstes Jahr wieder hinter das Obst geht.

Arztlicher Kalender. Bei den jetzt häufigen Brechruhranfällen lasse man den Kranken, bis der Arzt kommt, kaltes Wasser trinken — wo man's haben kann, Eisstückchen schlucken; äußerlich halte man ihn warm, aber ja keine warmen Getränke, höchstens einen Löffel voll Wein. — Vor dem vielen Obstessen haben sich alle zu hüten, die Ursache haben, ihre Kräfte zu Raathe zu halten; also namentlich Brustkranke, Blutarme und selbstverständlich solche, die unterleibsleidend sind. Gesund ist es allen Vollsäftigen, Leberleidenden, Fettsüchtigen.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.